

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 70.

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Juni

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Oeffentliche

Ladung und Bekanntmachung.

Die nachgenannten Personen, nämlich:

- 1) Wilhelm Friedrich Mettler von Höfen, OA. Neuenbürg, geboren am 8. Mai 1859;
- 2) Ernst Friedrich Mettler von da, geboren am 2. Februar 1860;
- 3) Gottlob Bürkle von Ottenhausen, OA. Neuenbürg, geboren am 15. November 1859;
- 4) Wilhelm Spiegel von da, geboren am 16. September 1858;
- 5) Josef Adolf Genthner von Feldrennach, OA. Neuenbürg, geboren am 16. Dezember 1859;
- 6) Wilhelm Roth von Birkensfeld, OA. Neuenbürg, geboren am 6. Dezember 1860 und
- 7) Gottlieb Burkhardt von Kapsenhardt, OA. Neuenbürg, geboren am 4. Februar 1859

sind beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140 Nr. 1 des St.G.B.

Dieselben werden hiemit auf **Dienstag den 28. September 1880**, Vormittags 9 Uhr vor die Strafkammer des k. Landgerichts Tübingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf den Grund der nach § 472 der St.P.O. von den mit der Kontrolle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörden abgegebenen Erklärungen verurtheilt werden.

Weiter wird veröffentlicht, daß durch Beschluß der Strafkammer des k. Landgerichts Tübingen vom 2. Juni d. J. das im Deutschen Reich befindliche Vermögen der vorgenannten Angeklagten in Gemäßheit des § 140 letzter Absatz des St.G.B. § 326 und 480 der St.P.O. je bis zum Betrag von Dreitausend Mark mit Beschlagnahme belegt worden ist.

Verfügungen, welche die Angeklagten über ihr Vermögen, soweit es mit Beschlagnahme

belegt ist, nach dieser Veröffentlichung vornehmen werden, sind der Staatskasse gegenüber nichtig.

Tübingen, den 5. Juni 1880.

k. Staatsanwaltschaft.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Metzger Martin Lötterle in Bieselsberg beabsichtigt, in seiner Scheuer Gebäude Nr. 25 A eine Schlächterei einzurichten. Etwasige Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind

binnen 14 Tagen

beim Oberamt anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können solche in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibungen und Pläne sind in der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 7. Juni 1880.

k. Oberamt.
Mähle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß, betreffend die Vornahme der Steuerabrechnungen pro 1879/80 vom 11. März d. J., Enzthäler Nr. 32 werden die betreffenden Ortsvorsteher an die Einsendung der Auslandsverzeichnisse erinnert.

Den 8. Juni 1880.

k. Oberamt.
Mähle.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des verstorbenen Bauern Johann Philipp Böhner von Birkensfeld ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Neuenbürg, den 7. Juni 1880.

kgl. Amtsgericht.

Gerichtsschreiber Seeger.

Nevier Hirsau.

Streureis-Verkauf.

Samstag, 12. d., Nachm. 4 Uhr im Hirsch in Oberreichenbach vom Distrikt Beckenhardt, Abth. Muckmisch und obere Blindbachhalde:

80 Haufen tannenes Reisig, vorzügliches Streumaterial,

Absuhr bequem zum Ruchenbrüdle.

k. Nevieramt.

Gestorben im Monat Mai d. J.

Von Neuenbürg:

Schnepf, Friederike, ledig;

Müller, Ernst, Zimmermann;

Hamburger, Catharine;

Beichle, Carl, Kübler;

Blaich, Ludw. Friedr., Fisker's Wittwe.

Von Arnbach:

Wolfinger, Ernst Friedr., ledig.

Von Birkensfeld:

Fitz, Christoph, Bauer's Wittwe.

Von Conweiler:

Schönthaler, Joh. Adam's Wittwe.

Von Engelsbrand:

Wurster, Abraham, Holzhauer.

Von Gräfenhausen:

Becht, Franz Wilhelm, Küfer;

Bollmer, Johs., Metzger von Obernhäusen.

Von Grunbach:

Fischer, Joh. Mich. Zimmermann.

Von Langenbrand:

Mönch, Gottlieb, gew. Ochsenwirth.

Von Ottenhausen:

Weiß, Constantin, Gutsbesizers 1. Frau

(Co.-Theilung nachgeholt);

Bohnenberger, Michael, Musikus.

Von Waldrennach:

Krauth, Jakob Christoph's Wittwe.

J. B.: k. Gerichtsnotariat.

Beinberg.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 12. d. Mts.,

Mittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhause dahier

112 Nm. Scheiter- und

48 Nm. Prügelholz,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juni 1880.

Schultheißenamt.

Sartmann.

Arnbach.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 11. d. Mts.,

verkauft die Gemeinde auf Ort u. Stelle:

215 Stück eichene Wagnerstangen,

47 Nm. eichen Prügelholz,

74 Nm. eichene Reispiegel.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr beim Rathhaus.

Den 7. Juni 1880.

Schultheißenamt.

Buchter.



Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Garten- bauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. Js. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Jöglinge eintreten.

Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen.

Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich erstarkt sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
- 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.

Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder an einer Ackerbauschule erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforderlichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Jöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Tagelohn beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Impfscheins, gemeinderäthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Präbikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich bis spätestens

bis 30. Juni ds. Jahres schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlaß vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am Montag den 12. Juli d. Js., Morgens 7 Uhr

hier einzufinden.
Hohenheim, den 1. Juni 1880.
K. Instituts Direktion.
H a u.

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Nächsten Samstag den 12. Juni l. J. werden auf der Gnz-Murgthalstraße, Markung Wittbad 896 Koglasten Granulitsteine zum Zerkleinern verakkordirt; Anfang

mit dem Akkord Vormittags 10 Uhr beim Koglhäuslesbruch u. wird bis Wittbad fortgesetzt. Ferner werden an genanntem Tag auf der Calmbach-Neuenbürgerstraße 472 Koglasten Kalksteine zum Zerkleinern verakkordirt; Anfang Nachmittags 2 1/2 Uhr bei der Markungsgrenze Calmbach gegen Höfen und wird bis Neuenbürg fortgesetzt, wozu tüchtige Steinschläger eingeladen werden.

Wittbad den 8. Juni 1880.

Aus Auftrag:

Strassenmeister Frohnmeyer.

Die Gemeinde Herrenalb will den

Friedhof vergrößern,

den neuen Theil unter Verwendung der Steine von oberer Mauer, gleich dem bestehenden Friedhof mit einer Mauer und eisernem Geländer einriedigen lassen.

Die hiezu erforderlichen Arbeiten sollen im Submissionsweg in Akkord vergeben werden, und zwar:

Grabarbeit	22 M.
Maurerarbeit	433 M.
Schlosserarbeit	66 M.
Anstricharbeit	40 M.
Umgrabung des Platzes	300 M.

Akkordsliebhaber werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgebrückt, längstens bis Montag den 21. d. Morgens 10 Uhr ans Schultheißenamt Herrenalb abzugeben, woselbst auch der Ueberschlag und die Akkordbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Neuenbürg, 9. Juni 1880.

Aus Auftrag:

Oberamtsbaumeister
M a y r.

Privatnachrichten.

H ö f e n.

Heu- & Dehmdgras-Ertrag.

Freitag den 11. Juni,
Vormittags 9 Uhr

verkaufe ich den heurigen Heu- u. Dehmdgras-Ertrag der Weiderei-, Fürtelthal- und Brudwiese in kleineren Parzellen im Aufstreich.

Zusammentunft bei der unteren Sägmühle in Höfen.

G. Seubert,

Contobüchlein

empfiehlt
Jak. Meeh.

Es wird ein Mädchen gesucht, das kochen kann und einen gebiegenen Charakter besitzt. Gute Zeugnisse notwendig. Lohn 130 M.

Näheres durch die Redaktion.

Neuenbürg.

Haber-Verkauf.

Erste Qualität pro Zentner 8 M. 20 J bei größeren Partien billiger.

E. Lustnauer
z. Sonne.

Neuenbürg.

Ein kräftiges

Dienstmädchen

das alle Haushaltungsgeschäfte besorgen kann, wird gesucht. Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

Das

Heu- und Dehmdgras

von 1/2 Morgen im hintern Berg, sowie 1 Viertel Kleegrass in Hagen-Wiesen, verkauft

W. Rüd. Väder.

Neuenbürg.

Von heute an empfehle ich stets frische

Getreidebese,

von G. Sinner in Grünwinkel, per Pfd. zu 90 J; um zahlreichen Zuspruch bittet

W. Rüd. Väder.

Getreide-Preßbese

mit außerordentlicher Gährkraft, pr. 5 Kilo 5 Mark empfiehlt und versendet franko per Post, täglich frisch

Lüneburg b. Hamburg.

V. Simon & Cie.
Besenfabrik.

Zur Erinnerung

an

Hrn. Dekan Leopold

† in Neuenbürg, 8. Februar,
dessen

Photographie

in Visitenkartenformat zu haben à 60 J bei

Jac. Meeh.

FROHSINN. Freitag Abend 8 Uhr.

Neuenbürg.

Wirthschafts-Eröffnung.

Das von mir erworbene

Gasthaus mit Wirthschaft zum Adler

eröffne ich nächsten Sonntag den 13. ds. Werde mich bemühen, dieselbe durch reelle und gute Bedienung in Speisen und Getränken, worunter auch Flaschenbier, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu einem angenehmen Aufenthalt zu machen und halte mich zu geneigtem Besuche bestens empfohlen.

Christian Eberle z. Adler.



* Erste Stuttgarter Pferde-Auktion. Die heute Nachmittag im Fröhlichen Reithaus abgehaltene, vom Württ. Geschäfts- und Auskunfts-Bureau von Gust. Schumann veranstaltete erste große Pferdeversteigerung war sehr zahlreich besucht und ergab infolgedessen ein überraschend günstiges Resultat, als von 32 im Ganzen angemeldeten Pferden 11 Stück fest verkauft wurden, während über 5 weitere die Kaufgenehmigung sich noch vorbehalten wurde. Es kamen Arbeits- und Luxuspferde, sowie Offiziersfrontpferde zum Verkauf, der niederste erzielte Preis betrug 210 M., der höchste 1450 M. Unter dem anwesenden Publikum — gegen 500 Personen — befanden sich auch der Erbprinz von Hohenzollern-Waldenburg, der Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs Frh. v. Reizenstern und sehr viele Offiziere der Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg, sowie die meisten Pferdeliebhaber Stuttgarts und viele von auswärts gefommene Käufer. Das an sich sehr verdienstvolle Unternehmen verspricht eine gute Zukunft, und hilft einem längst gefühlten Bedürfnis nach einer Centralstelle für den Pferdehandel in Württemberg ab; weshalb es auch von allen Seiten her die lebhafteste Unterstützung findet.

Kronik.

Deutschland.

Mainz, 7. Juni. Ein Extrazug mit ca. 300 Mitgliedern des Vereins Moguntia, die von Heidelberg von einem Ausflug heimkehrten, erlitt gestern Abend 10 Uhr bei Lampertheim (Kreis Bensheim) einen Zusammenstoß; dem Vernehmen nach wurden viele Personen verwundet.

Baden, 6. Juni. Unsere amtliche Fremdenliste ist bis heute auf die Zahl von 7473 Personen gestiegen. Unter den gestern angekommenen befinden sich der Reichskanzler Fürst Gortschakoff, sowie der russische Gesandte in Madrid, Fürst Michael Gortschakoff. — Seit gestern Abend ist der längstersehnte Regen, wie es scheinen will, ein echter Landregen eingetreten; der Regen ist ebenso erwünscht als höchst nöthig, nur sollte die Temperatur dabei wärmer sein, letztere ist bis auf 10—12 Grad gesunken.

Abgedrehte Reichsgoldmünzen kommen jetzt öfter in den Verkehr, und zwar ist die Abdrehung so künstlich erfolgt, daß die Stücke nur der Umschrift am Rande „Gott mit uns“ entbehren und nur mit der größten Aufmerksamkeit von den wichtigsten Münzen zu unterscheiden sind. Die durch die Manipulation vorgenommene Entwerthung ist indessen nach der „Voss. Ztg.“ eine erhebliche, denn sie beträgt beim Zehnmarkstück 180 J., beim Zwanzigmarkstück 220 J.

Württemberg

Auch die Reise Sr. Majestät des Königs nach Ulm, Heidenheim und die Geislinger Abgestaltung gestaltete sich auf der ganzen Strecke zu einem überaus festlichen Empfang. Aus den Ansprachen der Stadt- und Ortsvorstände und der Geistlichen war Dankbarkeit, herzlichste Zuneigung und wärmste Verehrung zu lesen; die ganze Bevölkerung war thätig betheilig und hatte durch reichen Schmuck ihrer Huldigung weitern fühlbaren Ausdruck gegeben. Seine

Majestät drückten mehrfach Ihre hohe Verehrung aus und dankte huldvoll.

Stuttgart, 7. Juni. Se. Hoh. Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag per Eilzug im besondern Auftrage S. M. des Königs als Vertreter desselben in Beauftragung des Flügeladjutanten Oberlieutenants Grafen v. Zeppelin nach St. Petersburg zur Beisezung der Kaiserin von Rußland gereist, welche Mittwoch den 9. Juni stattfindet.

Der Staatsanzeiger Nr. 132 bringt eine Bekanntmachung des Justizministeriums betreffend den Unterrichtskursus für Notariatskandidaten im Wintersemester 1880/81. Termin zur Einreichung der Gesuche 30. Juni.

Postanweisungen, welche die deutschen Postanstalten eingeliefert und für Empfänger in Deutschland bestimmt sind, können auf Verlangen der Absender oder Empfänger sofort auch nach Orten aller der Länder nachgesandt werden, mit denen ein Austausch von Postanweisungen überhaupt statthaft ist. Diese Länder sind zur Zeit Belgien, Dänemark, Egypten, Frankreich mit Algerien, Großbritannien u. Irland, Belgien, Italien, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Ostindien (britisch), Ostindien (niederländisch), Portugal, Queensland, Rumänien, Schweden, Schweiz, Süd-Australien, Türkei (nur Konstantinopel) und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die für die Uebermittlung nach dem neuen Bestimmungsland festgesetzte gewöhnliche Postanweisungsgebühr wird durch die nachfolgende Postanstalt von dem ursprünglichen Einzahlungsbetrag in Abzug gebracht.

Stuttgart, 6. Juni. Das Bedauern über den trotz 53jähriger Amtshätigkeit immer noch zu frühen Rücktritt aus der öffentlichen Wirksamkeit des Herrn Präsidenten v. Steinbeis ist nicht nur im engern Vaterlande ein allgemeines und aufrichtiges, auch weit über die Grenzen desselben hinaus wird dasselbe empfunden und im Ausdruck vieliebt. Telegramme gingen u. A. ein vom Frhrn. v. Schwarz-Senborn, Präsident der Wiener Weltausstellung in Wien, Baron v. Wertheim d. selbst, vom niederösterreichischen Gewerbeverein und photographischen Verein, deren Ehrenmitglied der nunmehrige Herr Geheimrath ist, vom Gewerbeverein zu Sechshaus (Wien), von den Vertretern der gewerblich-technischen Journalistik und dem Central-Ausschuß des gemeinnützigen Vereins in Wien, wie vielen hochgestellten Gelehrten und Industriellen Oesterreichs. Schriftlich gratulirt resp. kondolirt haben die Handelskammern von Niederösterreich, zahlreiche Gewerbevereine Württembergs und der angrenzenden Länder, mehrere württemberg. Handels- und Gewerbevereine, zahlreiche Industrielle des In- und Auslandes, frühere Ausstellungs-Kollegen, Preisrichter von Weltausstellungen, viele technische und gewerbliche Lehranstalten etc. — So viel wir hören, soll Frh. v. Steinbeis noch ein solennere Abschied seitens gewerblicher und Handelskreise, sowie der Beamten der Centralstelle bereitet werden. Der Austritt aus dem Amt dürfte am letzten Juni erfolgen. (N. L.)

Stuttgart, 7. Juni. Ein Viktualienhändler wurde vom Schöffengericht am 5. ds. wegen verfälschter Milch in eine Strafe von 50 M. event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt.

Stuttgart, 8. Juni. Die seit voriger Woche bestehende vermehrte Viehzufuhr hält auch diese Woche noch an, besonders kommen sehr viele Kälber und schöne ungarische Schweine, welche namentlich vorzüglichen Speck liefern. Die hiesigen Metzger haben von heute ab den Preis des Kalbfleisches auf 55 J. per Pfd. herabgesetzt. Im Souterrain der Markthalle kostet heute ein Pfund Kalbfleisch 54, Rindfleisch 50, Schweinefleisch 60, Hammelfleisch und Speck 70 J. (B. L.)

Heilbronn. Der heutige Wollmarkt wird am Mittwoch den 30. Juni d. J. und an den darauf folgenden 3 Tagen in unserer zweckmäßigst eingerichteten Halle abgehalten.

Ellwangen, 7. Juni. Mehrere hiesige Bierbrauer versuchten kürzlich eine Steigerung des Bierpreises. Sie schlugen pro 1/2 Liter von 10 auf 12 J. auf. Ein erheblicher Rückgang in der Frequenz ihrer Wirthe brachte sie jedoch bald zu der Erkenntniß, daß die höheren Preise ihnen keinen Segen bringen, weshalb sie sich wohl oder übel den alten Preisen wieder anbequemen. (N. L.)

Herrenalb, 7. Juni. Die heute veröffentlichte 1. Kurliste zählt 76 Personen.

Oesterreich.

Die Auswanderung aus Ungarn hat heuer große Dimensionen angenommen. Besonders Nordungarn, die Slovaek, stellt ein starkes Kontingent zu der Emigration. Die Auswanderer lassen beinahe ohne Ausnahme ihre Familie zu Hause — sie reisen sich von ihren Frauen, ihren Müttern und Schwestern los, um allein dem Glücke nachzujagen. Sie versprechen, von ihrem Erwerbe in der Ferne den Zurückgebliebenen Geld zu schicken. Das Geld reicht eben nicht, um alle über den Ocean zu bringen. Die Verhältnisse in Nordungarn haben sich desolat gestaltet. Die Komitate in Nordungarn, welche von den armen Slovaeken bewohnt sind, sind in der Regel nicht im Stande, ihre Bevölkerung zu ernähren. Der Boden ist unfruchtbar, und nährt die Leute umföweniger, als die Bevölkerung durchaus nicht so dünn gesäet ist, wie in anderen, fruchtbareren Landstrichen Ungarns. Und darum ziehen die Slovaeken immer von der heimathlichen Scholle fort, um anderswo einen Erwerb zu suchen.

Ausland.

Im ersten Quartal d. J. wanderten 15,551 Personen, 9536 männliche und 6015 weibliche, aus Irland aus. Diese Zahl ist um 8989 höher als die im entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres und übersteigt den Durchschnitt für die ersten Quartale der zehn Jahre von 1870—1879 um 6000.

Den Statistiken des „Bureau Veritas“ zufolge wurden im April d. J. 137 Segelschiffe aller Flaggen als verloren angemeldet. Darunter befanden sich 46 englische, 18 norwegische, 15 deutsche, 11 amerikanische, 11 französische, 11 holländische, 5 dänische, 5 schwedische, 3 österreichische, 3 spanische



2 russische, 1 belgisches, 1 kolumbisches, 1 italienisches und 4, deren Nationalität unbekannt geblieben ist. In der obigen Gesamtzahl sind 10 Fahrzeuge inbegriffen, die vermisst werden. An Dampfer gingen 18 zu Grunde und zwar 10 englische, 2 dänische, 2 norwegische und je 1 deutscher, belgischer und spanischer, sowie einer, dessen Nationalität unermittelt blieb. Ein Dampfer wurde als vermisst gemeldet.

Miszellen.

Zwei Pfingsten.

Novelle von Louise Otto.

(Fortsetzung.)

Bruno fuhr jetzt auch erschrocken aus seinem Taumel auf und sagte: „Und ich war leichtsinnig genug, Esperance allein hinfahren zu lassen, und sieh', wie der Wagen hier längs des Waldes hinfuhr, da fühlte ich es deutlich, Du müßtest an dieser Stelle sein, um Pfingsten zu feiern; und so stieg ich aus dem Wagen, Dich hier abzuholen und mit Dir zugleich zu den Eltern zu gehen. Und nun wird Esperance zu den Ahnungslosen gehen; die Guten werden am Ende glauben, eine Irngewordene reden zu hören, oder der Schreck wird ihnen schaden — doch nun ist es wohl schon zu spät; so komm nur und laß uns eilen.“

Sie gingen, und Clotilde fragte: „Wer ist Esperance?“

„Ein französisches Mädchen, dem ich viel zu danken und das ich mitgebracht habe — hernach erzähle ich Alles. Doch sieh', vielleicht hat sie noch nichts gesagt oder wenigstens nichts Verständliches, und mein Anblick ist für die Eltern noch zu erschütternd, darum geh' Du allein hin — ich warte hier oben an der Linde, von der aus man unsern Garten sieht, bis Du mir ein Zeichen gibst, daß ich kommen kann.“

Sie flog dann wie träumend den Berg hinab und eilte mit raschen Schritten dem Pfarrhaus zu. Da hielt erst der Wagen, der Esperance brachte, da er einen weiten Umweg hatte machen müssen. Eine junge Dame, eine kleine, gedrungene Gestalt mit dennoch leichten, graziösen Bewegungen, einem schwarzen Lockenkopf und brennenden, fecken Augen, sprang aus dem Wagen und trugte in schlecht gesprochenem Deutsch nach der Frau Pfarrerin.

Clotilde eilte auf sie zu und rief: „Esperance, seien Sie vorsichtig!“

Die Angeredete sah sich verwundert um und sagte: „Vorsichtig? das war ich in meinem Leben noch nicht; ich wüßte auch nicht wozu?“

„Um's Himmels willen,“ bat Clotilde, jetzt näher hinzutretend und leiser: „die Pfarrerin weiß noch nicht, daß ihr Sohn lebt, die Freude könnte sie tödten!“

Esperance stand sehr verblüfft da und machte ein ziemlich dummes, erschrockenes Gesicht; in diesem Augenblick trat die Pfarrerin aus dem Hause und rief: „Ist Jemand hier, der etwas von meinem Sohne weiß? Ich hörte den Namen Esperance.“

Diese aber, die nicht wußte, was sie sagen, wie sie sich benehmen sollte, lief,

statt zu antworten, in die nächste Gasse hinein, auf diese Weise förmlich entspringend.

„Bruno lebt!“ sagte die Pfarrerin zu Clotilde, „und das Mädchen, das es mir sagen könnte, läßt davon; holt sie ihn oder — doch Du weißt ja nichts — wo ist mein Sohn?“

— „Doch, ich weiß Alles,“ sagte Clotilde, „er lebt, er ist hier bei der Linde!“ und Clotilde lief in den Garten, um ihm das Zeichen zu geben; der Mutter aber gab die unendliche Freude wunderbare Kräfte und mit jugendlicher Raichheit eilte sie den steilen Berg hinan, wo Bruno an der Linde stand und als er die Mutter kommen sah, ihr entgegenprang. „Mein Sohn! mein Bruno!“ rief sie und sank schluchzend an seine Brust.

Der Pfarrer war indessen in den Garten getreten, gab jene beiden Briefe an Clotilden und eilte nun auch der Gattin nach, dem Sohne entgegen. Er wußte eigentlich selbst nicht, was er that, als er zu Clotilden schweigend hinabging, aber er dachte doch: besser, sie erzählt es gleich, als daß sie erst enttäuscht wird, wenn es nicht nur ihre Liebe, sondern auch ihren Stolz verleiht, vor Bruno und Esperance! Clotilde nahm verwundert die Briefe, und da sie Brunos Hand erkannte, so las sie den seintigen, selbst jzt in dieser bewegten Minute — dachte sie doch Näheres daraus über Bruno zu erfahren, und wie nur eben die Mutter zu der Kunde seines Lebens, seiner Wiederkunft gekommen sei. Wie sie nun den einen Brief gelesen hatte, so las sie auch den andern, dann lehnte sie sich an das Gartengeländer, um nicht zu sinken; aber da hörte sie, wie Esperance, ein französisches Liedchen singend, von ihrer vorigen Flucht zurückkam, da knüllte Clotilde die Briefe krampfhaft in der Hand zusammen, die sie hielt, und eilte durch eine Seitenthüre in das Haus und hinauf in ihr einsames Stübchen. Hier hatte sie noch gestern um den toblen Bruno geweint, dessen letzter Seufzer Clotilde gewesen war und der ihr ewig lebte, ob sie ihn auch sich von der Erde genommen glaubte, und nun dachte sie an den Bruno, in dessen lebenskräftigen Armen sie erst vor wenig Augenblicken geruht, und der ihr doch verloren war, der sie nicht mehr liebte, wie sie ihn, der sich wohl nur gefreut, eine Schwester wieder zu finden, nicht eine Geliebte, und sie fühlte es deutlich, sie sei heute unglücklicher als gestern; — und er lebte doch, aber i h r lebte er nicht mehr, so wie gestern!

(Fortsetzung folgt.)

Die Dame in Schwarz.

Eine Erinnerung an die Spielbäderzeit von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Es ist nun Zeit, den Leser mit der „Dame in Schwarz“ etwas näher bekannt zu machen.

Fernande, verwittwete Gräfin Alderdale, geborene Marquise de Velforêt, war eine rechte Cousine des jungen Mannes, den wir am Morgen desselben Julitages in Gesellschaft des Doktor Wilhelm kennen gelernt; doch hatten die so nahen Verwandten selbst sich nie gesehen. Als sieb-

zehnjähriges junges Mädchen hatte sie sich mit einem englischen Pair, dem durch kolossalen Reichthum weltbekannten Carl (Grafen) of Alderdale verheirathet. Diese Verbindung war eine auf Grund gegenseitiger Neigung geschlossene. Der Graf gehörte der anglicanischen Kirche an und zählte zu den eifrigsten Segner des Papstthums. Fernande, aus einer strengkatholischen, dazu legitimistisch gesinnten französischen Familie stammend, welche durch zwei gleich reiche Linien, die beide den Marquis-Titel führten, repräsentirt wurde, hatte von Kind an aufjaulend wenig Sympathien empfunden für die mystischen Zwangslehren der katholischen Kirche und war, etwa ein Jahr nach ihrer Verheirathung, aus eigenem Antriebe zur anglicanisch-protestantischen Religion übergetreten — zum größten horreur ihrer eigenen Familie, mit Ausnahme jedoch des derzeitigen Chefs der jüngeren Linie, des Marquis Etienne Raoul de Velforêt, desselben, welcher, ohne es zu ahnen, sich im Augenblick seiner schönen Cousine so nahe befand.

Aus ihrer Ehe mit dem Carl of Alderdale waren ihr nach dessen vor zehn Monaten erfolgtem Ableben zwei Kinder geblieben: die kleine, vier Jahr alte Victoire und der anderthalbjährige Frederik, nunmehr Carl of Alderdale. Auf Anrathen der Aerzte ihrer eignen Gesundheit wegen nach Spa gereist, hatte Fernande ihr Töchterchen dahin mitgenommen, während der junge Majoratsherr unter Aufsicht und Pflege seiner Großmutter väterlicherseits in England zurückgeblieben war.

Wie nun die Vermählung der jungen Marquise an sich schon der bigotten Familie, mehr noch dem Jesuiten-Provinzial, in dessen Bezirk die reichen Besitzungen der Familie de Velforêt zum größten Theil belegen sind, zum religiösen Aergerniß gereichte, so war dies noch erhöht, als Fernande zur lezerischen Lehre übertrat und ihre Kinder ebenfalls in derselben erzogen wurden. Sie hatte ihrem Gatten ein Heirathsgut von rund zwei Millionen Franken zugebracht. Dieses mütterliche Vermögen mußte an die kleine Victoire fallen, da nach dem englischen Erstgeburts- und Lebensrecht die Töchter der reichen Pairsfamilien aus dem Majoratsvermögen nur eine verhältnißmäßig magere Apanage beziehen, im Uebrigen jedoch auf den guten Willen des jeweiligen Chefs der Familie angewiesen sind.

Dem Jesuiten-Provinzial Pater Leroug in Dijon war es darum zu thun, Fernande, ihre Tochter und die zwei Millionen wieder dem Schooß der allein selig machenden Kirche zurückzuerobern. Diesen Zweck zu erreichen, war ihm kein Mittel zu gewagt. Seine darauf gerichteten Pläne wurden unterstützt durch die Padereise der Gräfin Alderdale, von der — wie überhaupt von ihrem gesammten Thun und Treiben — er vorher unterrichtet war. Pater Leroug hatte die Hilfe des Oberen der Lütticher Jesuiten-Station, Pater Defries, reklamirt — dieser ist es, welchen wir im kurzen Gespräch mit dem Abbé Vister kennen gelernt haben.

(Fortsetzung folgt.)

